

tragen. Aber Karl IV. hat den jungen ehrgeizigen Fürsten mit draßstichen Worten in seine Schranken zurückgewiesen:

Liber sun, du hast uns gelobt mit deinen offenen briefen, daz du deine insigel, di wider recht und gewonheit gegraben waren, darinne du herzog in Swaben und in Elsazzen genennet bist, inwendig einer genannten frist abetun woldest, und hast uns auch künlich in guten trewen on geverd, daz du von etlichen dingen lazzen woldest als von keyserlichen und kuniglichen zierden, die einen herzogen von osterreich nicht angehoren .¹⁾

Einige wertvolle Zeugnisse der bildenden Kunst mögen den Aussagen der Literatur über die Kopfbedeckung der deutschen Fürsten des späten Mittelalters angefügt werden. Das Grabmal Herzog Heinrichs IV. von Schlesien († 1290) in der Breslauer Kreuzkirche, das vermutlich um 1300 geschaffen ist, zeigt den Herzog liegend auf der Tumba mit Schild und Schwert. Er hat auf dem Kopfe eine Mütze mit gesticktem Besatz und vier edelsteinbesetzten Bögen, die in der Mitte sich in einem Knopf vereinigen.²⁾ Der heilige Wenzel ist oft in feierlicher Herzogstracht abgebildet worden. Auf dem prächtigen Totenbild des Johann Otto von Olasim (nach 1370) sieht man Karl IV. mit der Kaiserkrone, Wenzel mit der Königskrone, beide kniend. Hinter dem Kaiser steht der heilige Sigismund mit einer Krone auf dem Haupt, hinter Wenzel sein Namensheiliger mit der Herzogsfahne und einem kostbaren Herzogshut in rot und gold, mit edelsteingeschmücktem Besatz und Bögen von vorn nach hinten mit einem Knopf in der Mitte.³⁾ Dieses Bild ist deshalb besonders interessant, weil der Herzog mit allen Insignien neben Königen in vollem Festschmuck dargestellt ist. Von ähnlichem Zeugniswert ist eine Miniatur in der Schweriner Handschrift der Chronik des Eber-

¹⁾ W. Wattenbach, Die österreichischen Freiheitsbriefe (Arch. f. Kunde österr. Geschichtsquellen 8, 1852, S. 102).

²⁾ L. Burgemeister, Die Kunstdenkmäler der Stadt Breslau (1930) S. 190 f., Abb. 151 und 152.

³⁾ Prag, Staatliche Sammlung alter Kunst, Inv. Nr. Op 210. Abb. in: Gotische Malerei in Böhmen, hg. vom Kunsthist. Inst. d. Karls-Univ. in Prag (1939) S. 91 und Abb. 71. Vgl. auch den Altar aus Mühlhausen, Stuttgart, Staatsgalerie Nr. 1038 (v. J. 1385), ebenda S. 95, Abb. 80. Weitere hier interessierende Gemälde a. a. O. S. 122 Abb. 131, S. 141 ff. Abb. 143 ff., S. 159 Abb. 198.